

Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption Kinderkrippe Fantasia

Inhalt

1. Einführung	4
1.1 Träger.....	4
1.2 Geschichte des Hauses.....	4
1.3 Leitbild des Trägers.....	4
2. Vertragspartner	5
2.1 Finanzierung.....	5
2.2 Aufnahmebedingungen.....	5
2.3 Sonstige Auswirkungen.....	5
3. Räumliche Bedingungen	6
3.1 Lage des Hauses.....	6
3.2 Architektur des Hauses.....	6
3.3 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	6
4. Personelle Rahmenbedingungen	8
4.1 Personalschlüssel.....	8
4.2 Zusammenarbeit im Team.....	8
5. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	9
5.1 Leitbild Kindertageseinrichtungen.....	9
5.2 Bildungsauftrag.....	9
5.3 Einstellung zum Kind.....	11
5.4 Emotionale Stabilität.....	11
5.5 Übergänge / Transitionen.....	11
5.6 Eingewöhnung.....	12
5.7 Gruppenzusammensetzung / offene Gruppen.....	13
5.8 Elternarbeit.....	13
6. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	14
6.1 Partizipation.....	14
6.2 Inklusion.....	14
6.3 Sozial-emotionale Entwicklung.....	17
6.4 Umwelterfahrung.....	17
6.5 Sprache.....	18
6.6 Kreative Entwicklung.....	18
6.7 Musische Entwicklung.....	19
6.8 Ganzheitliche Gesundheitserziehung.....	19
6.9 Resilienz.....	20
6.10 Gender Main Streaming.....	21
6.11 Armutssensibles Handeln.....	21
6.12 Montessori – lebenspraktische Übungen.....	22
6.13 Lernmethodische Kompetenzen.....	22

7. Umsetzungsbeispiele in der Krippe	23
7.1 Tagesablauf.....	23
7.2 Spiel	24
7.3 Kleingruppenarbeit	24
7.4 Projekte	24
7.5 Garten – Bedeutung von Bewegungsentwicklung.....	25
7.6 Umgebungserkundung und Ausflüge.....	25
7.7 Elternarbeit.....	25
7.8 Hospitation in der Einrichtung	26
8. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	27
8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	27
8.2 Beobachtung und Dokumentation.....	27
8.3 Sozialraumorientierung.....	28
8.4 Evaluation und Qualitätssicherung.....	28
9. Nachwort.....	33
10. Quellen.....	33
11. Impressum	33

1. Einführung

1.1 Träger

Die Kinderkrippe Fantasia ist eine Einrichtung in der Trägerschaft der Gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH Süd.

Grundlage

"Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln." Nach der UN-Kinderrechtskonvention sowie Artikel 1 und Artikel 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ist die Würde des Menschen und damit auch des Kindes unantastbar und somit oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns. Grundlagen für die Betreuung und die pädagogische Bildungs- und Erziehungsarbeit sind dabei das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Die Kindheit ist das Fundament des Lebens und des lebenslangen Lernens. Die Kindertagesbetreuung ist somit ein wesentlicher Baustein zu einer gelungenen Kindheit und Bildungsbiografie. Die Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH trägt zu einer kinderfreundlichen Gesellschaft bei.

Die individuelle Wahrnehmung des Kindes, die Achtung seiner Persönlichkeit und seine Bildung prägen die Zielsetzungen unseres pädagogischen Handelns.

1.2 Geschichte des Hauses

In den Räumen der Vogelhartstraße 8a befand sich seit Anfang der 70er Jahre ein zweigruppiger Kindergarten des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Im Sommer 2000 wurden die Räume grundlegend renoviert und auf die Bedürfnisse von Kindern zwischen 0-3 Jahre umgestaltet.

Die Eröffnung der Kinderkrippe Fantasia erfolgte zum 15.9.2000.

Die Einrichtung ist durch seine Vorgeschichte als Kindergarten in Milbertshofen ein fester Bestandteil des Stadtviertels.

Die Vernetzung konnte übernommen und auf die Bedürfnisse der Krippe abgestimmt werden. Das direkte Umfeld steht der Einrichtung sehr positiv gegenüber.

1.3 Leitbild des Trägers

Auszug aus dem Leitbild des TRÄGERS

Der Paritätische in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Getragen von der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung, wie auch der Paritätische in Bayern, ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.

Der Paritätische in Bayern hat einen sozialen UND einen politischen Anspruch: Er setzt sich für soziale Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein, ist Dachverband für freie soziale Vereine und Organisationen und betreibt in seinen gemeinnützigen Gesellschaften soziale Einrichtungen. Die Prinzipien Vielfalt, Offenheit und Toleranz prägen das tägliche Handeln im Paritätischen. Dies gilt im Umgang mit den Mädchen und Jungen, deren Eltern und Familienangehörige sowie für das Verhalten der Mitarbeitenden untereinander.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf seelische, körperliche und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Diese Rechte haben Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Identität ihrem Alter, ihrer kulturellen und sozialen Herkunft, ihren Fähigkeiten und Behinderungen.

2. Vertragspartner

Vertragspartner für unsere Einrichtung ist die Landeshauptstadt München.
Die Kinderkrippe wird nach dem Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz und nach der Münchner Förderformel (MFF) in der jeweils geltenden Fassung betrieben.

2.1 Finanzierung

Die Kinderkrippe Fantasia wird über die staatlichen Zuschüsse aufgrund des BayKIBIG's finanziert. Zusätzlich fließen freiwillige Leistungen der LHM in Form von Elternbeiträgen und der Münchner Förderformel.

2.2 Aufnahmebedingungen

Der Paritätische richtet sich nach den Aufnahmekriterien der Stadt München.
Es werden Kinder mit dem Hauptwohnsitz im Stadtgebiet München aufgenommen. Ändert sich der Wohnsitz nach Aufnahme in die Kinderkrippe, kann das Kind nur dann in der Einrichtung verbleiben, wenn die entsprechende Gemeinde einer Komplementärfinanzierung zustimmt.

Weitere Aufnahmekriterien sind:

1. Kinder aus Familien, die gemäß § 27 i. V. m. § 36 SGB VIII der „Hilfe zur Erziehung“ bedürfen.
2. Kinder, für deren Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit die Betreuung in einer Kinderkrippe geboten ist oder Kinder, deren personensorgeberechtigten Eltern
 - a) einer Erwerbstätigkeit nachgehen, eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder Arbeit suchend sind oder
 - b) sich in einer beruflichen Bildungsmaßnahme, in der Schulausbildung oder Hochschulausbildung befinden oder
 - c) Leistungen zur Eingliederung in Arbeit im Sinne des SGBII erhalten.Lebt das Kind nur mit einer bzw. einem Personensorgeberechtigten zusammen, tritt diese bzw. dieser an die Stelle der Personensorgeberechtigten. Arbeitsuchend im Sinne dieser Satzung sind Eltern/ Personen-sorgeberechtigte, die eine Bestätigung der Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigte München GmbH vorlegen, dass sie der Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehen.
3. Soziale Härtefälle

2.3 Sonstige Auswirkungen

In unserer Kinderkrippe stehen derzeit 24 Plätze (7 bis 10 Stunden) zur Verfügung.
Die Kinder werden in zwei gegenüber liegenden Räumen betreut.

Unsere Einrichtung hat nach einer Bedarfsermittlung durch Elternbefragung wie folgt geöffnet:

Montag bis Donnerstag: 07:00 bis 17:00 Uhr
Freitag: 07:00 bis 16:00 Uhr
Es gibt eine Kernzeit 08:15 bis 12:15 Uhr

Die Schließungszeiten werden mit dem amtierenden Elternbeirat abgestimmt und im Oktober eines jeden Jahres bekannt gegeben.

Die Kinderkrippe Fantasia ist in der Regel drei Wochen in den Sommerferien und eine Woche zu Weihnachten geschlossen. Zusätzlich steht den Mitarbeitern ein Konzeptionstag sowie ein Tag für den Betriebsausflug zur Verfügung.

3. Räumliche Bedingungen

3.1 Lage des Hauses

Die Kinderkrippe befindet sich im Hochparterre eines Wohnhauses in der Vogelhartstraße 8a in München - Milbertshofen.

Das nähere Umfeld ist geprägt von Wohnblöcken, überwiegend sozialer Wohnungsbau und Gewerbeflächen (u.a. BMW, Autovertriebe, Euro-Industriepark).

Milbertshofen liegt im Norden Münchens, angrenzend an Schwabing.

3.2 Architektur des Hauses

Die Einrichtung befindet sich in einem Wohnhaus mit acht anderen Mietparteien und belegt das gesamte Erdgeschoss. Die Krippe verfügt über einen separaten Eingang an der Rückseite des Hauses, der gleichzeitig als Zugang zum Garten dient.

Folgende Räume stehen der Kinderkrippe zur Verfügung:

- 2 Gruppenräume, durch eine Schiebetür teilbar mit Balkon
- 2 Kinderbäder, an die die jeweiligen Gruppenräume anschließen
- Garderobe im Eingangsbereich und Flur
- Personalzimmer
- Büro
- Küche
- Abstellkammer und Kellerraum
- Garten ca. 550 qm und Garage
- Holzhaus für Spielgeräte

3.3 Räumlichkeiten und Ausstattung

Die Räumlichkeiten der Paritätischen Einrichtungen gewährleisten Transparenz und Offenheit. Es wird darauf geachtet, die Intimsphäre der Kinder bestmöglich zu schützen und gleichzeitig ein transparentes Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten.

Unsere Einrichtung verfügt über zwei große Räume mit jeweils einem Nebenraum, der durch eine Schiebetüre abgegrenzt ist. Die Räume haben entsprechende Funktionen und sind nach den Bedürfnissen des Kleinkindes ausgestattet.

Die beiden Räume sind durch einen langen Flur verbunden, der von den Kindern als weitere Bewegungsmöglichkeit genutzt wird. Der Flur ist mit einem Aquarium, kleinen Lernspielen und Wahrnehmungsangeboten ausgestattet.

In den Räumen befindet sich jeweils eine fest eingebaute zweite Spielebene, die Aufteilung des Raumes erfolgt nach den Bedürfnissen der Kindergruppe. Die Ausstattung ist altersentsprechend, es wird auf ein vielfältiges, wechselndes Angebot geachtet, das in der Menge die Kinder nicht überfordert.

Der Schlaf- und Spielbereich ist durch eine Schiebetür abgetrennt.

Säuglinge können nur eingeschränkt aufgenommen werden, da kein abgeschlossener Schlafbereich zur Verfügung steht.

Der Garten wurde 1995 mit Hügel, Rutsche, Sandkasten, Fallschutzplatten und Spielhäusern ausgestattet und ist über die Eingangstreppe direkt zu erreichen.

Ein zweiter Umbau fand von November 2006 bis Oktober 2007 statt.

Es wurde in Zusammenarbeit mit den Eltern, Team und einem Dipl. Ing. für Gartenbau eine Erweiterung des Hügels mit Wasserpumpe und Wasserlauf zum Sandkasten erstellt, auch die Rutsche wurde versetzt. Eine Kiesmulde im hinteren Bereich wie auch ein kleines Naturzaunlabyrinth in dessen Mitte drei (ein altes und zwei neue) Spielhäuser platziert wurden. Ein weiterer Bauabschnitt war im Oktober 2007 zwei Pflanzbecken (zur Bepflanzung mit den Kindern) entlang der Häuserfront zu bauen.

Der Garten wurde so gestaltet, dass er vielfältige Sinneserfahrungen bietet. Dabei geht es um das Erleben ursprünglicher Elemente, um das Spielen in Sand und Erde, das Matschen im Wasser und Beobachtungen in der Natur (Veränderungen von Jahreszeiten, Nutzpflanzen, Insekten etc.). Im Sommer 2010 wurde nochmals eine Gartenaktion mit den Eltern durchgeführt, es entstand ein Fahrweg für die Fahrzeuge der Kinder um den Hügel herum. 2013 wurde für die Krippenkinder eine Vogelnestschaukel in den Garten integriert. 2015 wurde ein Weidentunnel vor das Häuserdorf zu dem Weidenzaun als Eingangsbereich dazu angelegt.

Aber auch die Möglichkeit zur Ruhe und Besinnung wurden in Form von drei Spielhäusern als Rückzugsmöglichkeiten im hinteren Teil des Gartens eingeplant. Der Garten wird als "erweiterter Raum" gesehen und soll zur aktiven Auseinandersetzung und zum kreativen Tun herausfordern.

4. Personelle Rahmenbedingungen

4.1 Personalschlüssel

Die Personalausstattung verteilt sich wie folgt:

- 1 Erzieherin als Leitung (Vollzeit)
- 2 Erzieherinnen als Gruppenleitung, davon eine Erzieherin als stellvertretende Leitung (Vollzeit)
- 1 Erzieherin / Ergänzungskraft als gruppenübergreifende Kraft (Teilzeit / Vollzeit)
- 2 päd. Zweitkräfte (Vollzeit)
- 1 Hauswirtschafterin (25 Std./Woche)
- 1 Reinigungsfirma (8 Std./Woche)
- 1 Krippenärztin (bei Bedarf und zu Elternabenden und Fragen der Eltern)
- 1 Psychologin (alle 14 Tage am Vormittag für 2 Stunden in der Gruppe, für Fragen der Eltern und des Teams)
- Praktikanten unterschiedlicher Art und Zeitumfang

4.2 Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten in unserer Einrichtung ausschließlich mit festangestelltem, bestens qualifiziertem Betreuungspersonal, das wir im Team auch sorgfältig nach persönlichen Fähigkeiten zusammenstellen, damit vielfältige Begabungen in den Betreuungsalltag mit eingebracht werden können.

Unsere MitarbeiterInnen profitieren, eingebunden in ein großes Netzwerk, von den Erfahrungen und dem Wissen einer großen Anzahl von KollegenInnen. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit liegt in der gegenseitigen Achtung und Anerkennung, im guten kollegialen Umgang und in der Ehrlichkeit und Offenheit miteinander, Grundvoraussetzung für den gemeinsamen Erfolg ist der Wille jedes Einzelnen, sich im und für das Team zu engagieren

Die Mitarbeiter bilden sich, in Bezug auf die Zielvorgaben und Aufgabenstellung ständig fort. Beratung, Supervision, Teamentwicklung werden bei Bedarf eingesetzt.

Die Aufteilung der Aufgaben geschieht nach der Stellenbeschreibung und nach Kriterien, die dem Auftrag der Kinderkrippe, dieser Konzeption und speziellen arbeitsorganisatorischen Möglichkeiten entsprechen.

Die Inhalte der Teilaufgaben begründen sich einerseits aus den Funktionen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, andererseits werden sie je nach Thema und methodischem Vorgehen in den Teamsitzungen abgestimmt, festgelegt und dokumentiert.

Es finden auf Wunsch Personalgespräche mit den Mitarbeitern statt, bei denen Ziele und Entwicklungsperspektiven festgelegt werden.

In unserem Team arbeiten pädagogische Fach-, Ergänzungskräfte, Fachkräfte mit Zusatzausbildungen und Anleiter für Praktikanten und Praktikantinnen der Kinderpflegefachschule und der Fachakademien für Sozialpädagogik.

5. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

5.1 Leitbild Kindertageseinrichtungen

Auszug aus dem Leitbild der Kindertagesstätten des Paritätischen / Bezirksverband Oberbayern

Im Zentrum steht das Wohl des Kindes:

„Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln (UN- Kinderkonvention)“. Für uns steht das Kind im Mittelpunkt. Die Wahrnehmung und Förderung des Kindes als individuelle Persönlichkeit bestimmen alle Zielsetzungen unserer Arbeit.

Wir haben Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes und geben ihm Zeit und Raum, sich zu entwickeln. Wir schaffen erweiterte Erfahrungsräume für Mädchen und Jungen, geben ihnen altersadäquate und individuelle Entwicklungsanreize in einer vertrauensvollen Umgebung.

Koordiniertes Handeln und die Förderung der Basiskompetenzen sind die Grundpfeiler unseres Bildungsansatzes (nachzulesen im Bayerischen Bildungs-Erziehungsplan).

5.2 Bildungsauftrag

Nach den neuesten Erkenntnissen der Hirnforschung lernen Kinder in Projekten, die in ihrem Lebenszusammenhang stehen. Kinder sind neugierig auf Wissen, das unmittelbar mit ihrer Umwelt zu tun hat.

Sie eignen sich die Welt durch Selbsttätigkeit an. Das Kind bildet sich aus sich heraus. Lernen geschieht ganzheitlich. Der Erwachsene steht dem Kind als kooperativer Partner zur Seite und ermöglicht ihm vielfältige Erfahrungen und Handlungsspielraum, der seiner Entwicklung förderlich ist. Das Kind eignet sich Wissen und die für seine momentane Entwicklung notwendigen Kenntnisse über das "Begreifen" an. Es nimmt die Welt mit allen Sinnen wahr.

Es geht außerdem um den Erwerb von sogenannten Schlüsselkompetenzen wie Lernkompetenz, Eigenständigkeit, Risikobereitschaft und Leistungsbewusstsein.

Gefördert wird der Erwerb kommunikativer Kompetenzen. Lebenslanges Lernen beginnt von Geburt an und spielt eine zentrale Rolle in der Entwicklung der Kinder.

Neurobiologen beschreiben das Gehirn als aktives System, das mit einem gewissen Grundstock an Vorwissen auf die Welt kommt und dann sofort beginnt, Fragen an die Umwelt zu stellen. Vom ersten Schrei an sind Kinder vor allem damit beschäftigt herauszufinden, was um sie herum passiert. Der Informationsstrom von Sinnesorganen und die ständige aktive Wechselwirkung mit der Umwelt bestimmen dann, wie sich das Gehirn des Kindes entwickelt, was es lernt und welche Begabungen es entfaltet.

Fazit: Kinder brauchen Lernprozesse, bei denen Erfahrungen, Entdecken und Erforschen am Anfang stehen. Sie brauchen Lernprozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis effektiv verknüpfen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beinhaltet als Auftrag an alle Kindertagesstätten die Basiskompetenzen / Schlüsselkompetenzen der Kinder zu fördern.

Dazu gehören:

5.2.1 Personale Kompetenzen

Der Prozess der Selbsterkenntnis und des Selbstwertgefühls beginnt in den ersten Lebensmonaten. Resilienz und Kohärenz sind wichtige Faktoren für eine gesunde Entwicklung und werden in den ersten Lebensjahren geprägt.

Durch eine emotional sichere Bindung der päd. Fachkräfte zu den Kindern, Wertschätzung, Hilfe zur Problem- und Konfliktlösung und eine vertrauensvolle Elternarbeit werden die genannten personalen Kompetenzen in der Kinderkrippe Fantasia gefördert

5.2.2 Motivationale Kompetenzen

Zu den motivationalen Kompetenzen gehören Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier.

Die Erhaltung der kindlichen Neugier und Lernen ist eines unserer Leitziele. Wir gestalten die Umgebung des Kindes anregend und abwechslungsreich.

Unser Beitrag zur Förderung besteht unter anderem darin, die Kinder als Individuen zu behandeln, die Entwicklung des einzelnen Kindes zu beobachten und zu dokumentieren. Darauf wird das pädagogische Planen und Handeln ausgerichtet. Es werden Einzel-, Kleingruppen- und Gruppenangebote erstellt, Projekte initiiert und der tägliche Ablauf auf die Bedürfnisse und Entwicklung des einzelnen Kindes weit möglichst eingestellt.

5.2.3 Kognitive Kompetenzen

Während der ersten Lebensjahre werden wichtige neuronale Verbindungen geschaffen, wodurch Wahrnehmung, Lernen, Denken weiterentwickelt werden. Defizite in diesem Bereich können in späteren Jahren nur mit großem Aufwand, zum Teil gar nicht mehr aufgeholt werden.

Eine altersentsprechende Umgebung, verlässliche Bindungen zu den Erzieherinnen und Erziehern und das Leben in der Kindergruppe bieten eine sichere Basis, von der aus das Kind die Welt erkunden kann. Grundlagen sind deshalb in der Kinderkrippe eine anregende Gestaltung und Angebote zur Eroberung der Welt mit allen Sinnen.

5.2.4 Physische Kompetenzen

Jedes Kind hat ein natürliches inneres Bedürfnis seine Fähigkeiten zu entwickeln. Die körperliche Entwicklung vollzieht sich in den ersten Lebensjahren mit großem Tempo.

In unserer Kinderkrippe achten wir darauf, das Kind gemäß des individuellen Entwicklungsstandes zu fördern, das bedeutet Unter-, aber auch Überforderung zu vermeiden und den eigenen Antrieb des Kindes zu unterstützen (z.B. beim Laufen lernen).

Zu den physischen Kompetenzen gehört in der Kinderkrippe auch das Erlernen von Körperpflege, wie z.B. Händewaschen, Zähneputzen und Sauberkeitserziehung.

5.2.5 Soziale Kompetenzen

Die meisten Kinder wachsen in Kleinfamilien auf, viele sind schon in den ersten Jahren betroffen von einer Trennung der Eltern, Umzügen etc.

Die Kinderkrippe bietet verlässliche Beziehungen zu anderen Erwachsenen und Möglichkeiten des Spieles mit anderen Kindern. Im zweiten Lebensjahr beginnt das Kind, aus dem Nebeneinander ein Miteinander zu entwickeln.

Spiel, Kommunikation, Konfliktlösungen mit Kindern und Erwachsenen werden geübt und vom Personal begleitet und initiiert.

5.3 Einstellung zum Kind

Wir akzeptieren und achten die Persönlichkeit des Kindes und geben ihm Zeit und Raum sich zu entwickeln. Wir schaffen erweiterte Erfahrungsräume für Kinder und geben Ihnen altersadäquate, individuelle und differenzierte Entwicklungsanreize.

Kleinstkinder sind nach den Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie aktive Menschen, die sich mit der Umwelt, Personen und Dingen auseinandersetzen und begreifen wollen. Wir nehmen die Kinder als aktive Mitgestalter Ihrer Entwicklung wahr.

Die Kinder haben persönliche Stärken und Schwächen, die sich verändern können. Der Erwachsene ist nicht allmächtig und allwissend, er baut ein partnerschaftliches Verhältnis zum Kind auf, lässt sich auf die Lernprozesse des Kindes ein und begleitet seine Entwicklung unter Beachtung von Anerkennung und Wertschätzung des einzelnen Kindes.

Die Betreuer / -innen schaffen günstige Bedingungen, die zu einer guten Persönlichkeitsentwicklung führen.

5.4 Emotionale Stabilität

Kinder lernen in einer sicheren stabilen Umgebung, durch Geborgenheit und Zuwendung, Ihre Gefühle einzuordnen und adäquat zu reagieren. Auf dieser Basis aufbauend entwickeln sich Empathie und Konfliktlösungsmuster.

Die Unterstützung, Ermutigung und das Vorbild des Erwachsenen sind entscheidend für diese Entwicklung.

Zur emotionalen Stabilität gehört in den ersten Jahren eine verlässliche Bindung zu den Erwachsenen.

5.5 Übergänge / Transitionen

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertageseinrichtung, die Trennung der Eltern, die Geburt von Geschwistern und auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer wichtigen Bezugsperson sein. Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung, Veränderung der Lebensumwelt, einer Änderung der Identität und häufig von Belastungsfaktoren geprägt.

Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Kinder durchleben viele verschiedene Übergänge in ihrem Leben.

Neuere wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Übergänge einen erhöhten Entwicklungsanreiz darstellen. Dabei fördern sie die Resilienz und Ichstärkung und leisten damit einen wesentlichen Beitrag für die psychosoziale Entwicklung des Kindes. Deshalb stellen Übergänge eine pädagogische Herausforderung dar und bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung.

Die Entwicklung von entsprechenden Konzepten, wie zum Beispiel einem Eingewöhnungskonzept für Kinder in die Kindertageseinrichtung verbessert die Begleitung von Übergängen und unterstützt die Bewältigung von Veränderungen positiv.

5.6 Eingewöhnung

Auszug aus dem Prozess Eingewöhnung der Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH Süd

Die Entwicklung des Kindes beruht auf einer gefühlsmäßigen Bindung an erwachsene Menschen. Die Art und Weise, wie die Bezugsperson auf die Signale des Kindes reagiert und wie der Austausch zwischen dem Kind und der Bezugsperson erfolgt, hat Einfluss auf die sich entwickelnde Beziehung. Wichtig sind Nähe und Zuverlässigkeit, ein liebevoller Umgang und die kontinuierliche Bereitschaft des Erwachsenen zu zeigen, dass die kindlichen Bedürfnisse verstanden werden und auf sie eingegangen wird.

Wie im BEP aufgezeigt wird, weisen Forschungsergebnisse darauf hin, dass die Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern anhand fünf Besonderheiten – Emotionale Zuwendung, Explorationsunterstützung, Assistenz, Stressreduktion und Sicherheit – beschrieben werden kann.

Nur auf der Grundlage einer sicher gewachsenen Bindung und Geborgenheit zeigt das Kind Explorationsverhalten und macht sich auf, seine Umwelt zu entdecken.

Die Eingewöhnung hat das Ziel, dass das Kind, neben der Bindung zu seinen Eltern, neue Beziehungen knüpft. Das pädagogische Personal reagiert einfühlsam auf die Signale des Kindes. Mit zunehmender Sicherheit wird es sich in diesem neuen Lebensabschnitt ein erweitertes Netz an Beziehungen in der Einrichtung aufbauen. Mit diesem Hintergrund wird bei uns nach einem verbindlichen Eingewöhnungskonzept gearbeitet.

Von der Eltern-Kind Bindung zur Erzieher-Kind Beziehung

Der Übergang aus der Familie in die Krippe bedeutet eine große Herausforderung, besonders an die Fähigkeiten des Kindes eine Beziehung zu fremden Personen aufzubauen und sich an eine neue Umgebung anzupassen. Es wird mit unbekanntem Kindern wie Erwachsenen und Räumen konfrontiert, muss sich an neue Situationen, einen anderen Tagesablauf und vor allem an die mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.

Um den Kindern diesen Übergang zu erleichtern befinden wir uns stets im Dialog mit den Eltern. Das Ziel der Eingewöhnung ist, die Trennung des Kindes von vertrauten Personen und der vertrauten Umgebung durch einen sanften Übergang zu erleichtern, das Zutrauen des Kindes zu gewinnen, ihm zu ermöglichen, sich an die neue Bezugsperson anzunähern sowie das Kind in seinen Besonderheiten und Eigenheiten kennen zu lernen. Seine bisherigen Gewohnheiten und Rituale werden erfragt und ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Pädagogen wird aufgebaut (siehe Standard "Eingewöhnung").

Aus diesem Grund gestalten wir die Eingewöhnungszeit in unserer Kinderkrippe weitgehend angelehnt an das „Berliner Model“ (Eingewöhnungsmodell nach Laewen / Andres / Hedervari „Die ersten Tage in der Krippe“ Luchterhand Verlag). In Einzelfällen wird auch das Münchner Eingewöhnungsmodell, das auf den Ergebnissen des wissenschaftlichen Projekts unter Leitung von Prof. E. Kuno Beller (FU Berlin) entstanden ist, mit angewandt.

Im frühen Lebensalter sind Kinder auf verlässliche Bindungsbeziehungen zu Erwachsenen angewiesen. Innerhalb von zwei bis drei Wochen werden die Kinder schrittweise eingewöhnt.

So sind z.B. in den ersten drei Tagen, Kind / Mutter / Erzieherin ca. eine Stunde alleine im Gruppenraum. Eine Trennung von dem Elternteil findet in der Regel ab dem vierten Anwesenheitstag statt.

Die Erzieherin baut während der Eingewöhnungsphase eine Beziehung zum Kind auf, damit sie nach Abschluss der Eingewöhnung als sichere Basis akzeptiert wird. Somit ist gewährleistet, dass das Kind sich in der neuen Umgebung wohlfühlt.

Damit auch die Eltern sich auf den Krippenalltag vorbereiten können, geben wir Ihnen die Möglichkeit (vor Vertragsbeginn) bei uns zu hospitieren. Sie sehen aktiv den Tagesablauf in der Kinderkrippe und lernen unsere Einrichtung vorab besser kennen.

Die Eltern werden durch Informationsmaterial und Gespräche auf die Eingewöhnungszeit eingestimmt und während dieser Phase vom päd. Personal bei der Eingewöhnung begleitet. Im Anschluss nach ca. sechs Wochen, findet ein Gespräch über die ersten Wochen in unserer Kinderkrippe statt.

5.7 Gruppenzusammensetzung / offene Gruppen

Bei der Aufnahme der Kinder wird darauf geachtet, dass Kinder unterschiedlichen Alters, Geschlecht und unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft gemeinsam betreut werden.

In unserem Haus werden in beiden Räumen (mit Nebenraum) jeweils 12 Kindern betreut. Jedes Kind wird einer Stammgruppe zugeordnet. Die Zuordnung in Stammgruppen ermöglicht den Kindern Orientierungshilfen und die Möglichkeiten Vertrauenspersonen zu finden. Es nimmt dort seine Mahlzeiten ein und hat seinen eigenen Schlafplatz.

Bei der Durchführung von Projekten wird gruppenübergreifend gearbeitet. Bei internen Veranstaltungen der „Gruppe,“ bleibt für diese Zeit der Raum für Kinder aus dem gegenüberliegenden Raum geschlossen. Ansonsten können die Kinder sich tagsüber in allen Räumen des Kinderspielbereichs aufhalten. Dies bedeutet viele Möglichkeiten an sozialen Kontakten und der Erfahrungsspielraum (je nach Entwicklungsbedürfnissen) der Kinder erweitert sich. Die Möglichkeit, sich nach eigenen Interessen geeignete Handlungsspielräume zu suchen, unterstützt wesentlich die Persönlichkeits- und Selbständigkeitsentwicklung der Kinder.

Dem Kind wird tagsüber ein breites Spektrum an selbst gewählten Spiel- und Erfahrungsangeboten gemacht. Die Betreuerin unterstützt positiv die Spielhandlungen der Kinder und bietet diesen durch gezielte Angebote erweiterte Möglichkeiten an. Durch das Zusammenleben sind selbst gewählte Freundschaften beständiger. Die Möglichkeit, sich in verschiedenen Rollen zu erproben, die Orientierung nach "oben" als auch nach "unten" und die Möglichkeit, den eigenen Wünschen nachzukommen, sind nur ein kleiner Teil von positiven Aspekten einer offenen Arbeit.

5.8 Elternarbeit

Als familienergänzende Einrichtung legen wir Wert auf einen offenen und partnerschaftlichen Umgang mit den Eltern. Die Kinder sind auf eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen der Kinderkrippe und Ihren Eltern angewiesen.

Die pädagogische Arbeit profitiert von einem regelmäßigen Austausch und Begegnungsmöglichkeiten.

Durch die beruflichen Belastungen und zeitlichen Einschränkungen sind die Eltern auf eine effektive, überschaubare, wie auch planbare Elternbeteiligung angewiesen.

6. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

6.1 Partizipation

"Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss."
(Janusz Korczak)

In den Einrichtungen der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH gibt es auf verschiedenen Ebenen - persönliche Angelegenheiten, Gruppenangelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung - Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene sich zu beteiligen. Eines der wesentlichen Ziele frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung ist, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen (UN-Kinderrechtskonvention Art. 12, 13, 15, 27, 30 und 31, KJHG §8 und §9, BayKIBIG). Auszüge aus der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Beteiligung ist von klein auf möglich, das heißt mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Alter und Entwicklungsstand spielen für die Beteiligungsform eine Rolle, aber nicht für die Beteiligung als solche.

Die Kinder entscheiden selbst welche Angebote (Kreativ, Hauswirtschaftliche etc.) sie nutzen wollen. Sie wählen, wer von den Pädagogen ihnen beim Umziehen behilflich ist oder wer Wickeln darf.

Partizipation der Kinder erfordert ebenso die Partizipation der Eltern, des Teams, zwischen Träger und Mitarbeiter.

Die Teilhabe und Mitwirkung aller Beteiligten an den Bildungs- und Erziehungsprozessen des Kindes sind in unseren Einrichtungen ein unverzichtbarer qualitativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Erwachsene sind Vorbilder und ihre Umgangsformen Anregung für die Kinder. Voraussetzung für die Beteiligung sind Partnerschaft und Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen, sowie zwischen den Erwachsenen untereinander, und erfordert einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Gelebte Demokratie erfordert von ALLEN Zeit, Geduld, Zu- und Vertrauen, eine Fehlerfreundlichkeit, Mut und Zurückhaltung und ein Verzicht auf hierarchisch strukturierte Umgangsweisen von Seiten der Erwachsenen

6.2 Inklusion

"Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln." (UN-Resolution)

(Einzel-)Integration

Jedes Kind, ob mit (körperlicher, geistiger, seelisch, Sinnesbeeinträchtigung etc.) oder ohne Behinderung, ob von Behinderung bedroht hat das gleiche Recht und den Anspruch darauf, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen zu bekommen.

Eine ganzheitliche Förderung bedeutet, sich an den individuellen Fähigkeiten der Kinder zu orientieren und die unterschiedlichen Startbedingungen, Erfahrungen, Interessen und Lernstile der Kinder oder die Art der gegenseitigen Hilfe zu berücksichtigen.

Durch die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen im Sozialraum werden Möglichkeitsräume aufgeschlossen.

Die Unterstützung durch therapeutische und/oder pädagogische Maßnahmen findet innerhalb des Alltags und nicht isoliert statt.

Seit September 2020 haben wir zwei Integrationsplätze in unserer Einrichtung.

Für die inklusive Arbeit in unserer Einrichtung gelten die Schlüsselbegriffe **Barrieren abbauen, Möglichkeitsräume schaffen, Vielfalt stärken und als Ressource nutzen**, die im Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen genannt werden.

Ziele, Inhalte und Methoden unserer integrativen Arbeit

Das Ziel unserer integrativen Arbeit ist es, optimale Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten für alle Kinder in unserem Haus zu schaffen.

Die Individualität und Einzigartigkeit jedes Kindes werden von der Gemeinschaft akzeptiert und als gleichwertig angesehen. Vielfalt und Verschiedenheit werden als Bereicherung erlebt. Bei der Planung von Aktivitäten ist es uns wichtig, alle Kinder im Blick zu haben und dabei auf die unterschiedlichen Startbedingungen, Erfahrungen und Interessen der Kinder zu schauen.

Kinder mit Beeinträchtigung oder einer Behinderung erhalten die Möglichkeit, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten, an allen Aktivitäten im pädagogischen Alltag teilzunehmen. Dies gestaltet sich im Arbeiten in unseren Kleingruppen, in denen je nach Entwicklung des Kindes gezielter auf die einzelnen Bedürfnisse und Interessen eingegangen werden kann. Alle Kinder – ob mit oder ohne Förderbedarf – erleben im offenen Arbeiten die Möglichkeit auszuprobieren und sich als selbstständig und selbstwirksam zu erleben.

Bei Bedarf erfahren die Kinder, intensive Begleitung und Anleitung unserer PädagogInnen.

Zudem möchten wir den Kindern eine ganzheitliche Förderung, ermöglichen, die sich an den individuellen Fähigkeiten orientiert.

Ganzheitlich bedeutet für uns, dass die Unterstützung durch therapeutische und/oder pädagogische Maßnahmen, innerhalb des Alltags und nicht isoliert stattfindet.

Wir geben Kindern, die in ihren Möglichkeiten eingeschränkt sind, die Chance, ein natürliches Miteinander zu erleben. Kinder haben keine Berührungängste im Umgang mit „Anders sein“.

Es ist uns ein Anliegen, dass diese Fähigkeit erhalten und gestärkt wird.

Vernetzung und Zusammenarbeit

Um integratives Arbeiten zu ermöglichen, ist eine regelmäßige Reflexion im Team unerlässlich. Das bedeutet für uns, dass jeder Pädagoge und jede Pädagogin ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Zuwendung aufbringt, um **allen** Kindern die nötige Aufmerksamkeit entgegenzubringen.

Eine enge Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern und den Fachdiensten ist Grundlage, dafür, dass das Kind bestmöglich unterstützt und gefördert werden kann.

Unsere Einrichtung hat einen Kooperationsvertrag mit einem Fachdienst für Integration abgeschlossen.

Kinder mit Förderbedarf werden unter Einbeziehung der familiären Ressourcen in allen Bereichen ihrer Entwicklung unterstützt.

Die therapeutische Maßnahme findet in unserem Haus statt.

Der Fachdienst – Heilpädagogen, Psychologen, Logopäden, Ergotherapeuten, Sozialpädagogen, Physiotherapeuten – begleitet je nach Bedarf das Kind/die Kinder in unserer Einrichtung. Sie arbeiten allein, in einer Kleingruppe oder geben Hilfestellungen im Gruppenleben und unterstützen mit ihrer Fachlichkeit das Team.

Dadurch ist es unserer Einrichtung möglich, das Kind/die Kinder verantwortungsbewusst am normalen Kinderalltag teilhaben zu lassen.

6.2.1 *Leben in Vielfalt*

"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein."
(Richard von Weizsäcker, 1. Juli 1993, Bonn).

Basierend auf den Prinzipien des Paritätischen hat für uns die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt einen hohen Wert. Die Diversität der Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen oder in ihnen arbeiten, wird wertgeschätzt und als Bereicherung der Gemeinschaft und wertvolles Lernfeld gesehen.

Diese Verschiedenheit im gemeinsamen zu erkennen ist Ziel einer inklusiven Pädagogik. Dabei steht die Individualität eines jeden Einzelnen im Vordergrund. Partizipation und ein gegenseitiger wertschätzender Umgang sind Voraussetzung dafür.

Unsere Einrichtungen möchten Vorbild für eine gelebte Inklusion sein. Wir unterstützen eine Bildung, die allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht und sie zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregt. Ziel ist es, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung so zu stärken, dass sie Ungerechtigkeiten wahrnehmen und Zivilcourage entwickeln.

Unser Verständnis von Inklusion ist umfassend und nicht auf Menschen mit körperlichen Einschränkungen reduziert, sondern bezieht u.a. folgende Bildungsbereiche mit ein:

Das pädagogische Personal legt in allen Lernfeldern Wert darauf, dass Kenntnisse und positive Erfahrungen über andere Kulturen und Nationen vermittelt werden. Dadurch entwickeln die Kinder die notwendige Offenheit und Empathie, die sie auf die zukünftigen Anforderungen einer immer globaler werdenden Gesellschaft vorbereiten.

Dazu ist es selbstverständlich, dass alle pädagogischen Fachkräfte eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen haben und in der Einrichtung eine Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sichergestellt ist.

6.2.2 *Interkulturelle Erziehung*

Interkulturelles Leben und Lernen

In Paritätischen Einrichtungen ist die Welt zuhause. Die Interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen.

Interkulturelle Erziehung beinhaltet eine aktive Auseinandersetzung mit einer Vielfalt an Sprachen, Kulturen und Werten.

Prinzipien interkultureller Erziehung sind:

- Anerkennung der Individualität: Das Kind hat ein Recht darauf, dass seine Einzigartigkeit respektiert wird, es darf anders sein.
- Wertschätzung: Das Kind erfährt all das, was seine Persönlichkeit ausmacht.
- Positive Identität: Das Kind hat ein Recht auf die Entwicklung eines positiven Selbstbewusstseins.
- Gemeinschaft: Die Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Herkunft werden respektiert.
- Normalität: Die Vielfalt wird als Normalität empfunden.

In unserer Kinderkrippe werden in der Mehrzahl Kinder mit mindestens einem Eltern/-Großelternanteil nicht deutschsprachiger Herkunft betreut. Dies bedeutet für uns ein besonderes Augenmerk auf die Sprachentwicklung. Die Eltern werden von uns bestärkt, in Ihrer Muttersprache mit den Kindern zu sprechen.

Wir nehmen Rücksicht auf kulturell unterschiedliche Ernährung, auch bei Festen.

Die Mitarbeiterinnen beziehen den kulturellen Hintergrund eines Kindes mit in Ihr pädagogisches Handeln ein.

Durch unser aufgeschlossenes Team wird in unserer Einrichtung Vielfalt als Normalität gelebt.

6.3 Sozial-emotionale Entwicklung

Für die sozial-emotionale Entwicklung sind eine positive Selbsterkenntnis, Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Geborgenheit und Sicherheit unverzichtbar.

Wir bieten den Kindern verlässliche Beziehungen, eine überschaubare Umgebung und Tagesabläufe. In der Eingewöhnung wird eine sichere Basis geschaffen, von der aus das Kind sich ausprobieren und die Welt erobern kann.

Das Eingehen auf das einzelne Kind fördert die positive Selbsterkenntnis.

Die Kinder werden ermuntert Neues auszuprobieren, dürfen erfahren, dass sie etwas erreichen und dies auch Anerkennung findet.

6.4 Umwelterfahrung

Täglich erfahren und erleben die Kinder Neues über sich und Ihre Umwelt.

Wir planen situationsbedingte Angebote und Projekte, die primäre Erfahrungen möglich machen. Zu dem Bereich der Naturerlebnissen gehören in unserer Krippe z.B. das Aquarium, Gärtnern sowie allgemein unser Garten. Die Ernte der vielfältigen Früchte unseres Gartens gehört zu den Höhepunkten. Es wird gekocht und gebacken.

Die Kinder lernen bei uns alltäglich mit allen Sinnen. So werden neben gezielten Angeboten die Räume und der Außenbereich so gestaltet, dass immer wieder neue Erfahrungen gemacht werden können.

6.5 Sprache

Kinder entwickeln von Anfang an ihre sprachlichen Fähigkeiten.

Für eine gelingende Sprachentwicklung brauchen Kinder eine Umgebung mit vielen Sprachreizen und Sprachanregungen sowie Menschen, die ihnen zuhören und sich für das interessieren, was sie sagen. In unseren Einrichtungen begleiten wir jedes Kind auf seinem individuellen Weg, Sprache zu erlernen.

Pädagogische Fachkräfte nehmen hierbei eine wichtige Rolle durch ihre Vorbildfunktion ein. Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf. Jede zusätzliche Sprache stellt eine zusätzliche Kompetenz und eine Bereicherung dar. Wir schätzen die mehrsprachige Kompetenz der Kinder und beziehen die verschiedenen Sprachen der Kinder in den Alltag der Einrichtung ein.

Sprache ist als Schlüsselkompetenz und wichtiges Werkzeug der Kommunikation und des Denkens zu verstehen. Sie trägt zu einer persönlichen Zufriedenheit sowie zu schulischem und späterem beruflichen Erfolg bei.

Zwischen 70 und 90 Prozent der Kinder in unserer Einrichtung haben mindestens einen nicht-deutschen Elternteil und wachsen zwei- bis dreisprachig auf. Dies erfordert ein zusätzliches Augenmerk auf die Sprachentwicklung in unserer Krippe.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen achten auf eine kindgemäße sprachliche Begleitung, sowie eine deutliche Aussprache ohne ausgeprägten Dialekt.

Bücher stehen ständig zur Verfügung, es wird vorgelesen und erzählt. Reime und Fingerspiele unterstützen die Sprachentwicklung und ermuntern zum eigenen Sprechen. In der krippeneigenen Bücherei können die Kinder Bücher für zuhause ausleihen, dass Angebot an Büchern auch in anderen Sprachen ist sehr vielfältig.

Der Paritätische in Bayern hat für alle Einrichtungen einen eigenen Sprachprozess vorgegeben. Die Einrichtung hat vom 01.06.2009 bis 26.11.2010 erfolgreich am Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen teilgenommen. Das Zertifikat wurde im November 2010 überreicht.

6.6 Kreative Entwicklung

Kinder sind aktive Mitgestalter Ihrer Entwicklung. Die Gruppenräume sind deshalb so gestaltet, dass die Kinder unterschiedlichste Materialien und Spiele eigenständig erreichen. Dazu gehören z.B. „Kreativinseln“ ausgerüstet mit Papier, Stiften, Farben, Knete, Scheren und unterschiedlichsten Materialien.

Durch übergreifende Einzel- und Kleingruppenangebote werden die Kinder zusätzlich mit Materialien und Methoden bekannt gemacht.

Alle Angebote sind freiwillig, sie werden ansprechend gestaltet und als Anregung verstanden.

6.7 Musische Entwicklung

Musik ist eines der wichtigsten Kulturgüter des Menschen. Nachfolgend einige Stichpunkte, welche Bereiche durch Musik unterstützt werden:

- Körperwahrnehmung / Rhythmik
- Sprache
- Auf den Anderen Hören
- Gemeinsame Aktivitäten
- Freude erleben
- Regeln beachten
- Konzentration

Musik und Singen hat einen festen Platz in unserem Alltag. Es wird regelmäßig gesungen, teilweise mit Instrumentenbegleitung. Das hauseigene Liederheft umfasst unter anderem auch anderssprachige Lieder.

Bewegungslieder, Entspannung und Einschlafrituale mit Musik, Experimentieren mit Rhythmik Instrumenten sind Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

6.8 Ganzheitliche Gesundheitserziehung

Jedes Kind hat ein Recht auf eine gesunde Entwicklung (UN-Kinderrechte).

Wesentlich für eine gute Entwicklung ist eine stabile Gesundheit. Wir sorgen für eine ausgewogene Ernährung, viel Bewegung, Vermeidung von Stresssituationen und ausreichend Aufenthalt im Freien.

Die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Lebensweise wird ganzheitlich im Alltagsgeschehen integriert. Erfahrungen durch Projekte und Aktionen unterstützen diesen Lernbereich. Langfristige Strategien zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention werden idealerweise gemeinsam mit den Eltern entwickelt.

Kann ein Kind die Bedürfnisse und Empfindungen seines Körpers wahrnehmen, entwickelt es ein positives Körpergefühl und Ich-Stärke. Diese Selbstregulierungskompetenz ist von Geburt an vorhanden. Diese Kompetenz zu sichern und zu fördern ist nicht nur gesundheitsfördernd, sondern auch wichtig für seine emotionale Entwicklung. Wir unterstützen diesen Prozess durch ein vielfältiges Angebot an Sinnes- und Bewegungsanreizen sowie dadurch, dass wir das Kind und seine Bedürfnisse ernst nehmen.

6.8.1 Bewegung

Die familiäre Situation und heutige Lebensweise mit ihrem Medienangebot kann schon bei Kleinstkindern zu Bewegungsmangel mit weitreichenden Folgen führen. So leiden nach neuesten Untersuchungen schon Grundschul Kinder unter gesundheitlichen Einschränkungen als Folge des Bewegungsmangels.

Wir bieten in beiden Räumen jeweils eine zweite Ebene mit Treppe und Podest an. Die Möbel sind so angeordnet, dass Freiflächen zur Verfügung stehen. Die Kinder können auf dem Boden, dem Tisch, auf Polstern und dem Sofa spielen, durch die zweite Ebene ist zusätzlich eine kleine Rückzugsmöglichkeit entstanden. Tanzspiele, Tunnel und Tücher regen den natürlichen Bewegungsdrang an.

Unser Garten wird jeden Tag genutzt, selten lassen wir uns vom Wetter oder anderen Widrigkeiten davon abhalten.

Die nahe gelegene Grundschule ermöglicht uns einmal in der Woche (während der Schulzeit) die Nutzung der Turnhalle. Wenn Eingewöhnungen und Personalstand es zulassen, gehen wir mit den Kindern ab dem zweiten Geburtstag zum Turnen.

6.8.2 Ernährung

In unserer Einrichtung erhalten die Kinder Frühstück, Mittagessen und eine Brotzeit am Nachmittag. Als Getränke stehen Wasser, ungesüßter Tee und Milch zur Verfügung. Das Mittagessen wird täglich frisch geliefert, die anderen Mahlzeiten werden von der Hauswirtschaftskraft nach ernährungsphysiologischen Grundsätzen ausgewählt und überwiegend selbst zubereitet. Die Speisepläne sind für die Eltern vor der Küche einsehbar. Unsere Mahlzeiten werden in einer angenehmen, zwanglosen Atmosphäre gemeinsam eingenommen.

6.8.3 Körperpflege

Zu einer gesunden Entwicklung gehört das Erlernen der Körperpflege dazu.

Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich der Körperhygiene wie Händewaschen, Zähne putzen, Eincremen und Haare kämmen werden vermittelt.

Was die Sauberkeit betrifft, so möchte jedes Kind schrittweise und seiner persönlichen Entwicklung entsprechend "trocken" werden. Um etwa den 24. Lebensmonat kann das Kind die Funktion des Schließmuskels bewusst kontrollieren.

Zwang und Leistungsdruck helfen dem Kind bei diesem wichtigen Entwicklungsschritt nicht weiter.

Das Kind wird behutsam auf diese Phase vorbereitet. Es kann entscheiden, ob es sich auf die Toilette setzen möchte oder nicht. Der Erwachsene kooperiert mit dem Kleinkind, stellt durch regelmäßige Beobachtung den Reifegrad des Kindes fest und leitet die notwendigen Maßnahmen ein. Die Großen können beim Wickeln eines anderen Kindes zuschauen sofern das Kind, das gewickelt wird zustimmt. Wichtig ist eine bejahende Haltung zum Körper des Kindes, die der Erwachsene durch regelmäßige und liebevolle Pflege vermittelt. So erfährt das Kind Pflege als etwas Angenehmes und behält sein natürliches Verhältnis zum Körper.

6.8.4 Rhythmus und Rituale

Zur Erhaltung der Gesundheit braucht der Mensch einen Wechsel von Spannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe, Anregungen und Pausen.

Die Kinder erleben im Laufe des Tages einen auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Tagesrhythmus. Es wird darauf geachtet, dass den Kindern neben Angeboten und Anregungen auch ruhige Momente und Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Zu einem ruhigen, überschaubaren Tagesablauf gehören in der Kinderkrippe unter anderem auch Rituale. Die Kinder erhalten dadurch Sicherheit, sie fühlen sich wohl und werden nicht überfordert.

Auf Säuglinge wird individuell eingegangen.

6.9 Resilienz

Eine Grundlage für die positive und gesunde Entwicklung von Kindern stellt die psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken dar.

Eine der wichtigsten Schutzfaktoren ist die Bindungssicherheit in der Familie und die Beziehungssicherheit bei uns in der Kinderkrippe. Wenn Kinder über die Kompetenz „Resilienz“ verfügen, besitzen Sie die Fähigkeit mit belastenden Situationen und schwierigen Lebensbedingungen konstruktiv umgehen zu können.

Diese Stärken werden bei uns bereits früh gefördert. Bei der Förderung von Resilienz gilt es, an den vorhandenen Kompetenzen und Stärken des Kindes anzusetzen; insbesondere die Unterstützung kindlicher Bildungsprozesse ist in diesem Zusammenhang elementar.

Alles zusammen führt zur Stärkung des kindlichen Selbstbewusstseins und Sozialverantwortung.

6.10 Gender Main Streaming

„Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei der Intelligenz, den Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv mit den Rollen von Mädchen beziehungsweise Jungen auseinander. In der Kindertageseinrichtung sind Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Eine Stereotypisierung im Umgang mit Mädchen und Jungen wird vermieden.

Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen, sozialisationsbedingte Unterschiede auszugleichen und ihnen neue Handlungsspielräume zu schaffen.

Überholte Frauen- und Männerbilder werden durch zeitgemäße Gleichwertigkeit im Umgang miteinander ersetzt.

Das Team reflektiert das eigene Verhalten und Rollenverständnis und setzt die Erkenntnisse im pädagogischen Handeln um.

Materialien werden auf Ihre Auswirkungen überprüft, es wird zum Beispiel bei Bilderbüchern auf eine zeitgemäße Darstellung der Geschlechterrollen geachtet.

6.11 Armutssensibles Handeln

Kinder wachsen unter unterschiedlichen sozio-ökonomischen Bedingungen auf. Eine frühe Armut hat nachhaltige Folgen für den Bildungsverlauf der Kinder.

Eine anhaltende Armut kann zu einer Entmutigung der Eltern, bis hin zu einer anhaltenden psychischen und physischen Erschöpfung führen. Armut ist ein hoher gesundheitlicher Risikofaktor, oft fehlen die finanziellen Mittel, um Kindern kulturelle, sportliche und bildungsfördernde Angebote zu ermöglichen.

Damit alle Kinder gute Chancen für das Aufwachsen bekommen, gilt den Kindern aus prekären Lebensumständen eine besondere Aufmerksamkeit.

Diese Kinder brauchen das Gefühl „ich gehöre dazu!“. Partizipation im Einrichtungsalltag ist dabei wichtig. Wenn Kinder sich beteiligen können erfahren sie Autonomie und Selbstwirksamkeit.

Die natürliche Neugierde und Freude der Kinder am Lernen und Tun wollen wir erhalten, denn Eltern in Armut können aus dem eigenen Erleben heraus nur schwer vermitteln, dass Leistung sich lohnt.

Die Entwicklung von Resilienz (siehe 6.9) ist ein weiterer Aspekt einer armutssensiblen Pädagogik. Neben den sozial-emotionalen Aspekten möchten wir allen Kindern die gleichen Teilhabemöglichkeiten an Bildungsangeboten, Sport und Kulturerlebnisse ermöglichen.

Die individuelle Unterstützung durch das Bildungs- und Teilhabegesetz wird dabei in Anspruch genommen. Kostenpflichtige Angebote in den Einrichtungen wie z.B. Musikschule können nur stattfinden, wenn gesichert ist, dass alle Kinder die gleichen Zugangsmöglichkeiten dazu haben.

Um allen Kindern eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu ermöglichen, bieten wir in unserer Einrichtung eine Vollverpflegung an.

6.12 Montessori – lebenspraktische Übungen

Das Leitziel aller Kindertageseinrichtungen des Paritätischen, die Erziehung zur sozialen Selbstständigkeit, lässt an den Erziehungsgrundsatz Maria Montessoris denken:

"Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir wie es geht. Tue es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger. Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen".

Maria Montessori fordert eine Pädagogik vom Kinde aus, die das Kind als ein aktives, denkendes Wesen sieht. Die Montessori Pädagogik geht davon aus, dass der Mensch mit einer schöpferischen Energie geboren wird, die das Kind dazu drängt, sich seine Umwelt anzueignen. Das Kind entwickelt sich gemäß seinem inneren Bauplan. Die Aufgabe der Erzieherin besteht darin, dafür zu sorgen, dass es sich gemäß diesem inneren Bauplan entwickeln kann. Dazu gehört zum einen, das Kind zu beobachten, um seine momentanen Bedürfnisse und Interessen zu erkennen. Zum anderen gehört dazu eine vorbereitete Umgebung. Maria Montessori entwickelte Materialien, die den Kindern helfen sollen, sich gemäß ihrem inneren Bauplan zu entwickeln.

Ziel der Übung des praktischen Lebens (z.B. Schütt- und Schöpfübungen) ist es, Fertigkeiten zu entwickeln, die später im Alltag umgesetzt werden können.

Die Sinnesmaterialien sind eingeteilt in:

- Material für das Entdecken von Kontrasten und Abstufungen (groß - klein, schwer - leicht, rau - glatt): dazu gehören u.a. Tastkörper.
- Material zur Förderung visueller Wahrnehmung: Dazu dienen unter anderem: Einsatzzylinderblöcke, geometrische Farb- und Formen Puzzle.
- Kleinkindmaterial wie Kasten mit Loch; Kasten mit Schublade
- Material zur Förderung differenzierter Wahrnehmung im Bereich des Geruchsinnes:
- Riechdöschen
- Material zur Förderung auditiver Wahrnehmung: Geräuschkästchen

Ziel des Sinnesmaterials ist die Verfeinerung der Sinne durch Förderung von Wahrnehmungs- und Unterscheidungsfähigkeit, was zum Aufbau klarer, geistiger Begriffe führt: "Es ist nichts im Verstand, was nicht in der Hand gewesen ist."

6.13 Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Gepaart mit Vorwissen ermöglicht sie, Wissen und Kompetenz kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern.

Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat. In unserer Kinderkrippe legen wir großen Wert auf ganzheitliches Lernen (d. h. mit allen Sinnen) und auf das Lernen aus erster Hand (begreifen, erfahren, erleben, experimentieren usw.).

7. Umsetzungsbeispiele in der Krippe

7.1 Tagesablauf

Dieser Tagesablauf ist kein starrer Zeitrahmen, es sind immer wieder Abweichungen möglich. So gehen wir gerade bei den Kleinsten auf andere Essen- und Schlafzeiten ein.

Die Erfahrung zeigt jedoch, dass der folgende Plan den Bedürfnissen der überwiegenden Mehrheit der Kinder entspricht:

07:00 – 08:15 Uhr	Ankommen, Begrüßung in einem Raum, Freispiel, Ausruhen von der Anfahrt	
8:00 – 08:15 Uhr	Öffnung zweiter Raum, Wechsel in die jeweiligen Räume	
8:30 - 9:00 Uhr	Frühstückszeit mit allen Kindern	
Bitte beachten Sie:	<u>damit alle Kinder ohne Störungen essen können, werden in dieser Zeit keine Kinder angenommen.</u> Sie können gerne in der Garderobe mit Ihrem Kind warten oder kommen dann erst um 09:00 Uhr in die Einrichtung. Wir werden selbstverständlich ein Frühstück aufbewahren, damit Ihr Kind noch etwas essen kann.	
09:00 - 11.30 Uhr	Morgenkreis, Spielen, Angebote und Projekte, Kleingruppenarbeit, gemeinsame Aktionen, Umgebungserkundung, Gartenaufenthalte	} offenes Konzept
11:30 - 12:00 Uhr	Mittagessen	
12:15 - 12:30 Uhr	Möglichkeit ihr Kind vor dem Mittagsschlaf abzuholen	
12:00 - 12:30 Uhr	Körperpflege (Waschen, Wickeln, Zähneputzen, Toilette; Windeln werden immer nach Bedarf, sowie vor und nach dem Schlafen gewechselt)	
12:30 - 14:15 Uhr	Schlafen und Ruhen	
14:15 - 15:00 Uhr	aufstehen, anziehen, anschließendes Angebot einer Brotzeit	
15:00 - 17:00 Uhr	Spiel- und Bildungsangebote und Abholen, bei Bedarf Einzelförderungen	} offenes Konzept

7.2 Spiel

Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Es liegt in der Natur des Kindes sich selbst, die Welt um sich herum, Beobachtungen und Erlebnisse im Spiel zu begreifen.

Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen sowie ihre Gedankenwelt wahr und können somit ihre Alltagseindrücke und Gefühle verarbeiten. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist dies von zentraler Bedeutung. Es regt die Phantasie und Kreativität an, fördert den sozialen Austausch und die Sprachentwicklung.

Entwicklungsforscher haben einen engen Zusammenhang zwischen Spiel- und Schulfähigkeit festgestellt. Hierbei wird die Zunahme von eingeschränkter Schulfähigkeit in Zusammenhang mit einer weniger ausgeprägten Spielfähigkeit festgestellt.

Da das Spiel als Nährboden für darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen Fähigkeiten gesehen wird, ist das freie Spiel fester Bestandteil im Alltag Paritätischer Kindertageseinrichtungen und nimmt einen hohen zeitlichen Stellenwert ein.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist hierbei in erster Linie die Beobachtung der Kinder. Aus den Beobachtungen von Lern- und Bildungsprozessen, des Engagements der Kinder und ihren Interessen leiten sich Ziele für eine individuelle Entwicklungsbegleitung und Planungsschritte für die Gestaltung des pädagogischen Alltags ab.

7.3 Kleingruppenarbeit

Da nicht alles Lernen selbstregulierend und selbstverständlich stattfindet, werden neben den Freispielmöglichkeiten gezielte Angebote durchgeführt.

Diese orientieren sich an den Interessen der Kinder. Die Auswahl des Themas erfolgt nach Lebenszusammenhängen und Entwicklungsbereichen der Kinder.

Kleingruppenarbeit ermöglicht es, sich individuell auf das einzelne Kind einzustellen, dessen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen besser zu erkennen und gezielter darauf einzugehen. Aufgabe der Betreuerinnen ist es, vielfältiges Material zur Verfügung zu stellen und Impulse aufzugreifen.

Für jede Altersstufe werden anhand von Rahmen- und Wochenplänen Aktivitäten durchgeführt. Diese werden entweder altersspezifisch oder gemischt angeboten.

Dabei wird auf Freiwilligkeit und Neugier gesetzt, Impulse der Kinder werden aufgenommen, die Angebote sind nicht produktorientiert.

7.4 Projekte

Projekte sind eine Form der Kleingruppenarbeit, die sich mit einer Kindergruppe über einen gewissen Zeitraum mit einem bestimmten Thema welches die Kinder gerade besonders interessiert, beschäftigt. Die Gruppe bleibt über einen längeren Zeitabschnitt erhalten. Das Thema des Projektes orientiert sich an den aktuellen Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder. Im Laufe des Jahres werden situationsorientierte Projekte entwickelt.

Eines der Projekte war z.B.:

Im Frühling zeigten die Kinder immer größeres Interesse an den Insekten, die sie im Garten entdeckten. Deshalb begannen wir das Projekt "von der Raupe zum Schmetterling". Alle interessierten Kinder konnten in vielen Beobachtungs- und Gesprächssituationen die unterschiedlichen Entwicklungsstadien miterleben - von der klitzekleinen Raupe über deren Wachstum und das Verpuppen bis hin zum fertig entwickelten Schmetterling! Zu diesem Thema boten wir Bilderbücher, Fingerspiele, Tischspiele und Lieder an und gestalteten unterschiedliche Raupen und Schmetterlinge um den Kindern den Entwicklungszyklus näher zu bringen.

7.5 Garten – Bedeutung von Bewegungsentwicklung

Eine freie Bewegungsentwicklung der Kinder und gezielte Bewegungserziehung befriedigt nicht nur das elementare Grundbedürfnis nach Bewegung, sondern nehmen in der frühkindlichen Bildung einen besonderen Stellenwert ein. Nach den neuesten lernpsychologischen und neurophysiologischen Erkenntnissen bilden Wahrnehmung und Bewegung die Grundlage aller kindlichen Lernprozesse.

Sinnesanregungen und Bewegungsaktivitäten schaffen Reize, die die Verknüpfung der Nervenzellen unterstützt. Zudem fördert eine gute Körperwahrnehmung und Beherrschung die Handlungskompetenz, Raumorientierung und ein positives Selbstkonzept. Darüber hinaus stärkt eine gute Bewegungserziehung nachhaltig die Gesundheit und trägt zur Unfallverhütung bei.

Unsere Angebote und die Raum- und Sachausstattung fördern das natürliche Bewegungsbedürfnis der Kinder und geben differenzierte Anreize für Körper- und Bewegungserfahrung. Viele Kinder in unserer Einrichtung kommen aus beengten Wohnverhältnissen und können sich selten frei bewegen. Unser Garten bietet vielfältige Bewegungsanreize z.B. durch Rutsche, Hügel, Sandkasten, eine Wasserpumpe mit Wasserlauf in den Sandkasten, Kieselmulde, Weidenzaun, Weidentunnel mit drei Spielhäusern und Büschen zum Verstecken. Es stehen uns mehrere Beete und Pflanztröge für Naturerfahrung und Gärtnern mit den Kindern zur Verfügung. Ein Apfel-, ein Pflaumen- und ein Birnbaum, Erdbeeren, Johannisbeeren und Brombeeren sowie ein Gemüsebeet ermöglichen sinnliche Entdeckungen mit der Natur.

Einschränkungen werden nur dann vorgenommen, wenn die Gefahr der Selbst- oder Fremdverletzung es notwendig macht.

7.6 Umgebungserkundung und Ausflüge

Das Leben in der Kinderkrippe beschränkt sich nicht nur auf das eigene Gelände. So werden Ausflüge in die nähere Umgebung wie zum Beispiel auf Spielplätze und kleiner Einkäufe zusammen mit Kindern unternommen.

Größere Unternehmungen, z.B. in den Tierpark oder in das Museum sind in Kleingruppen und mit den älteren Kindern möglich.

7.7 Elternarbeit

Zu einer guten und zeitgemäßen Pädagogik gehört ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen den PädagogInnen und den Familien.

Jedes Jahr im Oktober werden drei Elternvertreter / drei Stellvertreter, die den Elternbeirat bilden, gewählt. Aufgaben und Rechte des Elternbeirates ergeben sich aus dem Kindergartengesetz.

Schriftliche Information findet über die Elternmappe, Handouts und Aushänge an den Infowänden statt.

Für die tägliche Arbeit ist ein ständiger Kontakt (Tür- und Angelgespräche) sehr wichtig, vor allem wenn die Kinder noch nicht oder wenig sprechen können.

Die Eltern sind über die Entwicklung Ihres Kindes in der Krippe durch regelmäßige Gespräche informiert und pädagogisches Handeln wird aufeinander abgestimmt. (z.B. Entwicklungsgespräche mit der von Prof. Beller erstellten Entwicklungstabelle, Eingewöhnungsgespräche, Abschlussgespräche usw.). Die Entwicklung wird regelmäßig schriftlich dokumentiert (Portfolio).

Es finden Veranstaltungen mit den Kindern und Familien statt, die sich an den Bedürfnissen der zumeist arbeitenden Eltern ausrichten. z.B. Gartensamstage, Feste, Elternabende mit Themen wie "Erste Hilfe am Kind", "Neue Impfungen" usw.

Unser pädagogisches Team versteht es, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien unterschiedlichster Herkunft aufzubauen.

Der Erziehungsauftrag "familienergänzend und -unterstützend" bedeutet das kontinuierliche Zusammenwirken von institutioneller und familiärer Erziehung. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Krippe und Eltern ist die Grundlage für das Gelingen einer guten Entwicklung der Kinder. Kritik und Anregungen der Elternevaluation diskutieren wir eingehend im Team und versuchen diese nach Möglichkeit umzusetzen.

7.8 Hospitation in der Einrichtung

Vor dem Zeitpunkt der Eingewöhnung hospitieren die zukünftigen Eltern bei uns in der Einrichtung um den Alltag ihres Kindes kennenzulernen und sich ein vertieftes Bild von unserer pädagogischen Arbeit zu machen. Sie und ihr Kind können gemeinsam einen wichtigen Erstkontakt mit allen Pädagogen wie auch Kindern erleben. Sie haben natürlich auch sonst während der Krippenzeit bei uns in der Einrichtung weitere Möglichkeiten zu hospitieren, Eltern erleben Ihr Kind mit seinen Freunden und Betreuern in "Aktion". Das ist für ihr Kind wichtig, um mit Ihnen seine Erlebnisse in der Einrichtung noch besser teilen zu können.

Wir haben Regeln für Hospitationen aufgestellt, da jeder zusätzliche (Erwachsene) Gast in den Alltag mehr „Trubel“ hereinbringt und weil bei einer Hospitation durch Besucher zahlreiche datenschutzrechtliche Fragen berührt werden. Wir möchten Sie bitten, für die Hospitation bei der jeweiligen Pädagogin Ihres Kindes einen Termin zu vereinbaren und sich einen Hospitationsvertrag geben zu lassen.

8. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Bildung ist als sozialer Prozess zwischen Erwachsenen und Kindern sowie Kindern untereinander zu sehen. Das Kind ist hierbei gleichwertiger Mitgestalter von Bildungsprozessen.

Die frühe Kindheit ist ein äußerst wichtiger Baustein für die weitere Lebensbiographie des Kindes. Pädagogische Fachkräfte sind sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe und ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist es, gewissermaßen „unsichtbar“ tätig zu werden, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Spiele und Aktivitäten selbst zu initiieren. Sie ist keine AnimateurIn sondern BegleiterIn und UnterstützerIn der Kinder. Aus der Beobachtung abgeleitet wirkt die pädagogische Fachkraft steuernd, moderierend und impulsgebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein, um die gestellten Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen.

Bei der Bearbeitung von themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen richtet sich unser Fokus auf die Entwicklung der Basiskompetenzen.

Ein ständiger Reflexionsprozess der pädagogischen Arbeit ist dabei eine wichtige Voraussetzung für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit.

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eltern und pädagogische Fachkräfte begegnen sich beim Eintritt der Kinder in die Einrichtung in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung erforderlich.

Zur Gestaltung des "Lebensraumes Kindertageseinrichtung für die ganze Familie" tragen der Austausch und die Information über die Entwicklung der Kinder, die gemeinsame Begleitung der Kinder bei Übergängen und eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten am Alltag der Einrichtung bei. Die Eltern können sich täglich über die Aktivitäten Ihres Kindes im Wochenrückblick informieren. Darüber hinaus haben Kindertageseinrichtungen die Aufgabe, Mütter und Väter in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Elternbildungsangebote, Beratung bei Erziehungsfragen und gegebenenfalls Vermittlung zu flankierenden externen Angeboten tragen dazu bei.

Die Ressourcen an Fähigkeiten aus der Elternschaft und die Bereitschaft, diese in Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal einzubringen, sind willkommen und werden als Bereicherung in der Arbeit mit den Kindern gesehen. Der Elternbeirat kann die Einrichtung bei der konzeptionellen Weiterentwicklung beraten und fördert gemeinsam mit dem pädagogischen Team den Austausch zwischen den Eltern. Durch die sich dabei entwickelnden Netzwerke finden Familien gegenseitige Unterstützung.

8.2 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in Paritätischen Kindertageseinrichtungen.

Beobachtung ermöglicht den pädagogischen Fachkräften, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Systematische Beobachtung gibt Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes. Gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen werden gezielt und regelmäßig für jedes Kind eingesetzt.

Weitere Beobachtungen orientieren sich an den Stärken und Interessen des Kindes. Diese Bildungs- und Lernprozesse werden in Portfolios dokumentiert.

Am Beobachtungsprozess sind Kinder, Eltern und Fachkräfte gemeinsam beteiligt. Die daraus abgeleiteten Handlungsschritte orientieren sich an der Lernbegeisterung und dem Engagement der Kinder und beziehen die jeweilige Alltagssituation des Kindes mit ein.

Die Beobachtung und Dokumentation ist Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und zur Reflexion der Bildungs- und Lernprozesse mit den Kindern. Zudem bildet die Beobachtung die Basis für den fachlichen Austausch im Team und, nach Rücksprache mit den Eltern, auch mit Fachdiensten.

8.3 Sozialraumorientierung

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Um den Kindern einen erweiterten Erfahrungsschatz zu erschließen, gehört die Sozialraumorientierung zu einer der Kernaufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Durch die Öffnung, Kooperation und Vernetzung der Einrichtung hin zum natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld wird eine erweiterte lebensweltnahe Bildung und Erziehung ermöglicht. Die situativen Gegebenheiten und Potenziale des Umfelds einer Kindertageseinrichtung werden in die Arbeit eingebunden und genutzt. Dazu gehört auch die Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement, das in seinen vielen Facetten die Bildungsmöglichkeiten der Kinder erweitert. Darüber hinaus dient die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen der Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und ihrer Familien. Die Einrichtungen entwickeln sich anhand von sozialraumorientierten Konzepten zu einer Art „Nachbarschafts- beziehungsweise Familienkompetenzzentrum“ und werden selbst sichtbarer Bestandteil des Sozialraums. Dazu beteiligen wir uns aktiv an den Entwicklungen der sozialen Netzwerke vor Ort.

8.4 Evaluation und Qualitätssicherung

Qualitätssicherung beinhaltet für die Paritätischen Kindertageseinrichtungen eine Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte und soll unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität der von uns geleisteten Arbeit geben. Im Bereich Wirkungskontrolle „Elternzufriedenheit und Betreuungsbedarf“ wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet. Im Bereich „Kind bezogene pädagogische Arbeit“ werden regelmäßig mit Hilfe von Beobachtungsbögen Entwicklungsziele definiert und dokumentiert.

Um in den Kindertageseinrichtungen die Qualität der Arbeit reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente:

- Elternbefragung
- Teamreflexion
- Supervision
- Fachberatung
- Qualitätszirkel
- Kollegiale Beratung
- Jahresplanungsgespräche
- Fachklausuren
- Konzeptentwicklung
- Entwicklung und Überprüfung von Prozessen und Standards
- Beschwerdemanagement
- Ausfallmanagement

- Hospitation in anderen Einrichtungen (Benchmarking)
- Strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen
- Fortbildungsprogramm
- Personalentwicklungsprogramm
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Maßnahmen zum Wohl und Schutz des Kindes

8.4.1 Beschwerdemanagement

In den Paritätischen Kindertageseinrichtungen gibt es ein praktikables und altersgerechtes Beschwerdesystem. Das System bietet geeignete Möglichkeiten der Beschwerde für Kinder, aber auch für Eltern und MitarbeiterInnen.

Damit ein Beschwerdesystem in einer Kindertageseinrichtung gelingt wurden Grundsätze erarbeitet, die dazu dienen, bereits vorhandene Beschwerdemöglichkeiten zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

Grundsätze für ein gelingendes Beschwerdesystem

- Beschwerdestimulation
- Beschwerdeannahme
- Niedrigschwelligkeit und Befindlichkeit
- Beschwerdebearbeitung
- Möglichkeiten der anonymen Beschwerde
- Proaktives Handeln der Einrichtung
- Einbezug der Eltern
- Beschwerden von MitarbeiterInnen

Paritätische Kindertageseinrichtungen bieten ein Dienstleistungskonzept an, das sowohl kundenorientierte Leistungen, als auch kundenfreundliche Interaktionen beinhaltet.

Das bedeutet, dass Beschwerdemanagement als ein Prozess gesehen wird, indem Rückmeldungen als Chance wahrgenommen und genutzt und mögliche Schwachstellen schnell und effektiv aufgedeckt werden.

Dazu bedarf es die Ermutigung der Kunden, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern. In unseren Einrichtungen ist die Voraussetzung für die Implementierung eines Beschwerdeverfahrens eine partizipative und dialogische Haltung der Erwachsenen, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime verstehen.

Ein gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren trägt zur Verbesserung unserer Einrichtungs- und Servicequalität bei.

Im Mittelpunkt unseres Beschwerdemanagements stehen das Prüfen und vor allem das Lösen der Anliegen unserer Eltern und Mitarbeiter in unseren Einrichtungen.

- dass sich die Eltern jederzeit an die Mitarbeiter, Leitungen und die Geschäftsleitung wenden können
- dass sich die Mitarbeiter jederzeit an die vorgesetzte Leitung, die Geschäftsleitung und den Betriebsrat wenden können
- Es gibt bei uns ein Formblatt für die Eltern indem der Beschwerdeweg beschrieben ist.

Ebenso wie den Erwachsenen, ermöglichen wir den Kindern neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht.

Die Pädagogen geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln.

Bei Konflikten zwischen Kindern um ein Spielzeug, begleiten wir die Kinder sprachlich und unterstützen bei der Suche nach Lösungen. Die Pädagogen achten auf die Körpersprache (wegdrehen oder Geschirr wegschieben) und respektieren die Haltung der Kinder.

Je nach Entwicklung zeigen Kinder, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Bedürfnisse, die sie sich alleine nicht erfüllen können.

Dabei ergeben sich für die Kinder im Umgang mit Beschwerden vielseitige Möglichkeiten, personale Kompetenzen zu erwerben. Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und somit ihre individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse in der pädagogischen Arbeit.

Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen, die sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen, sind eher vor Gefährdung geschützt. Kindern Beteiligungsrecht zuzugestehen und Beschwerdemöglichkeiten zu eröffnen gewährt präventiven Kinderschutz.

Mit der Implementierung unseres Beschwerdemanagements wird das Feedback unserer Eltern und Mitarbeiter erfassbar und von uns für den Lernprozess nutzbar gemacht. Aus den Beschwerdeinformationen leiten wir die Maßnahmen zur Verbesserung unserer Qualität in unseren Einrichtungen ab.

- Ständiger Kontakt mit den Eltern über Informationsgespräche und Elternabende
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Elternevaluation
- Fortbildungen der Mitarbeiter im Beschwerdemanagement
- Mitarbeiterbefragung

8.4.2 Ausfallmanagement

In einer Kindertagesstätte kann es im betrieblichen Alltag immer wieder zu Personalausfällen kommen. Um die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu stärken und um Ausfälle zu minimieren, hat die Paritätische Kindertagesbetreuung ein betriebliches Gesundheitsmanagement eingeführt. Das Team der Kita erarbeitet unter anderem jedes Jahr Gesundheitsziele, mit denen sowohl die physische, wie auch die psychische Gesundheit unterstützt werden soll.

Dennoch kann es zu Personalengpässen kommen. Im Folgenden finden Sie Maßnahmen, die dann zum Einsatz kommen:

Zunächst wird der Tagesablauf mit seinen Angeboten und Projekten so vereinfacht, dass die Aufsichtspflicht und das Wohl des Kindes im pädagogischen Alltag weiterhin gewährleistet bleiben und das Team einen ruhigen und sicheren Ablauf gewährleisten kann.

Anberaumte Elterngespräche, oder weitere Termine werden ggf. abgesagt, oder verschoben. Alles konzentriert sich auf die direkte Betreuung der Kinder.

Da die Paritätische Kindertagesbetreuung Süd viele Einrichtungen betreibt, besteht in Notfällen die Möglichkeit, personelle Unterstützung aus anderen Einrichtungen anzufordern. Auf kollegialer Ebene wird dann aus anderen Einrichtungen kurzfristig eine Aushilfe zur Verfügung gestellt.

Falls diese Maßnahmen nicht ausreichen sollten, werden Eltern gebeten, ihr Kind früher aus der Einrichtung abzuholen. Die Leitung der Einrichtung kann dann das vorhandene Personal in der Kernbetreuungszeit einsetzen und eine tägliche Kernöffnungszeit gewährleisten. Es reduziert sich lediglich vorübergehend die tägliche Öffnungszeit der Kita.

Falls der Personalausfall extreme Ausmaße annehmen sollte, und die Aufsicht der Kinder nicht mehr gewährleistet sein könnte, muss die Einrichtung die Kinderzahl auf sogenannte Notgruppen reduzieren. In diesem Fall wird nur noch für die Kinder eine Betreuung ermöglicht, deren Eltern keine alternative Betreuungsform organisieren können. Im Extremfall (z.B. bei Epidemien) kommt es zur Schließung einzelner Tage.

8.4.3 Maßnahmen zum Wohle und Schutz der Kinder

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu. Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen (§8a SGB VIII Vereinbarung).

Um auf eine vermutete oder offensichtliche Kindeswohlgefährdung sicher und schnell reagieren zu können, haben wir innerhalb der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH einen Leitfaden zur Bewertung der Anhaltspunkte entwickelt.

Zudem werden alle MitarbeiterInnen darin geschult Gefährdungen der Kinder zu erkennen und gegebenenfalls Schritte zur Abwendung der Gefahren einzuleiten. Dazu gehören geeignete Hilfsangebote für die Eltern ebenso, wie die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Behörden (vgl. Standard Kinderschutz des Qualitätshandbuches).

Schutzkonzept

Das Wohl der Kinder ist uns ein besonderes Anliegen. Um den Schutz der uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten ist uns eine kontinuierliche und flächendeckende Präventionsarbeit wichtig. Deshalb haben wir auf verschiedenen Ebenen Instrumente der Prävention verankert, um Missbrauch innerhalb unserer Institutionen bestmöglich vorzubeugen:

- Schutzvereinbarungen für besondere Situationen der Nähe (erarbeitet und in allen Einrichtungen vorzufinden)
- Klare Regeln und transparente Strukturen
- Bekenntnis im Konzept
- Maßnahmen der Personalauswahl und Personalführung
- Rechte von Kindern (siehe 1.1 und 1.3)
- Partizipation in der Einrichtung (siehe 6.1)
- Beschwerdemöglichkeiten (siehe 8.4.1)
- Räumliche Gestaltung (siehe 3.3)
- Leitfaden für die Verdachtsklärung (erarbeiteter Krisenleitfaden, in allen Einrichtungen vorzufinden)
- Bei Verdacht auf Grenzverletzungen, sexuelle Grenzüberschreitungen und strafrechtliche relevante sexuelle Gewalt durch Personal
Der Leitfaden dient im Falle eines entstehenden Verdachts auf sexuelle Übergriffe durch Mitarbeitende bzw. weiteres Personal, das im Rahmen einer Tätigkeit für die PARITÄTISCHE Kindertagesbetreuung agiert. Alle Mitarbeitenden können so im Krisenfall auf ein standardisiertes und erwünschtes Verfahren zurückgreifen. Der Krisenleitfaden ist im Träger, der Einrichtungsleitung sowie allen Mitarbeitenden bekannt und im akuten Verdachtsfall für alle zugänglich.
Alle Mitarbeitenden der Paritätischen Kinderbetreuungs-GmbH sind verpflichtet, bei Verdachtsfällen auf sexuellen Missbrauch von Kindern durch Personal unverzüglich und vorrangig vor anderen Aufträgen im Sinne des Krisenleitfadens zu Handeln und den Bearbeitungsprozess eines Verdachtsfalls zu unterstützen.
- Zuständigkeiten für die Prävention
- Sexualpädagogisches Konzept (ist derzeit in Bearbeitung und nach Fertigstellung in allen Einrichtungen)
- Zusammenarbeit mit Eltern (siehe 8.1)
- Aus- und Fortbildung von MitarbeiterInnen (das Team wurde gemeinsam zum Thema Schutzauftrag mit Schwerpunkt Nähe und Distanz geschult)

Diese Maßnahmen sind in einem Schutzkonzept aufgeführt.

9. Nachwort

Die Erstfassung dieser Rahmenkonzeption stammt aus dem Jahr 2003. Anhand neuer Erkenntnisse aus der Pädagogik, der Wissenschaft und der Praxis wird die Rahmenkonzeption regelmäßig überprüft, fortgeschrieben und angepasst. Die Überarbeitung dieser Pädagogischen Rahmenkonzeption ist durch einen breiten Beteiligungsprozess der Leiterinnen und Leiter aller Paritätischen Kindertageseinrichtungen gekennzeichnet.

10. Quellen

- UN-Kinderrechtskonvention
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Rahmenkonzeption Paritätische Kindertageseinrichtungen
- Gefährdungsanalyse für Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Behindertenhilfe zur Prävention von Missbrauch in Einrichtungen, Aymna e.V.

11. Impressum

Kinderkrippe Fantasia
Vogelhartstraße 8a
80807 München
www.fantasia.paritaet-bayern.de

Leitung: Luise Valier

Die vorliegende Konzeption wurde im August 2003 erstellt, bearbeitet vom Fantasia-Team von September 2003 bis Juli 2004. Sie wird jährlich mit dem Team überarbeitet.
Letzte Anpassung: 2020

V.i.S.d.P.

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Süd
Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München

Raymond Walke
Geschäftsführung

www.kitas.paritaet-bayern.de